Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 30. Preis pro Quartal 1 Mark 5 Pf. in's Haus geliefert 1 Mark 15 Pf. Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen zur den Pränumerationspreis. incl. Abtragegebühr, von 1 Mark 25 Pf. an. Namslau. Sonnabend, den 17. April. Inserate werden für die Einstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Dienstag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1880.

Der Rücktritt Lord Beakonsfield's.

Der Wahlkampf der beiden großen Parteien, aus welchen vorzugsweise das englische Parlament sich zusammensetzt, der Whigs und der Tories, oder, wie wir sagen würden, der Liberalen und Konservativen, ist beendigt und die Gemüter fangen an, sich zu beruhigen. An heftigen und an weit über das Ziel hinausschießenden Anschuldigungen hat es auf beiden Seiten nicht gefehlt, jetzt ist aber beiderseits die versöhnliche Stimmung eingetreten und alles geht wieder seinen ruhigen und gesetzlichen Weg. Der Unterschied zwischen dem alten und dem zu erwartenden neuen Kabinett erweist sich nicht einmal so bedeutend, daß ein vollständiger Wechsel in den diplomatischen Vertretungen notwendig erscheint. Der englische Botschafter am Wiener Hofe, Lord Elliot, soll sich im Gespräch mit mehreren Diplomaten dahin geäußert haben, er habe jetzt keinen Grund, seine Entlassung zu nehmen, und er glaube, daß sich auch in der nächsten Zukunft keine prinzipiellen Bedenken gegen sein Verbleiben auf dem Wiener Posten ergeben würden. Elliot sprach es dabei als seine feste Ueberzeugung aus, daß der bevorstehende Ministerwechsel in London keine eingreifende Änderung im System der auswärtigen Politik bedingen werde. Diese Worte verdienen um so mehr Beachtung, als Elliot mehr Whig als Tory ist und nur in Fragen der äußeren Politik mit Beakonsfield ging, während er seine meisten persönlichen Freunde unter den Liberalen hat. Die Thatsache ist einfach die, daß Lord Beakonsfield, als er die Auflösung des Parlaments beantragte, die Mehrheit des Volkes hinsichtlich seiner weitausschauenden Zukunftspläne in der auswärtigen Politik hinter sich zu haben glaubte und nun zu seiner Ueberraschung eine verneinende Antwort empfing. Im Übrigen wird dem verdienten Staatsmann, welcher nunmehr von seinem schwierigen Posten zurücktritt, die höchste Anerkennung zu Teil und nicht zum wenigsten von einem seiner heftigsten Gegner, welcher möglicherweise zu seinem Nachfolger ausersehen ist, wenn Gladstone bei seiner Ablehnung der Kabinettsleitung beharren sollte, von Lord Hartington.

Als schönes Vorbild, wie sich politische Gegner, deren edles Ziel dasselbe, deren Anschauungen bezüglich der Mittel aber verschieden sind, Gerechtigkeit widerfahren lassen dürfen, ohne darum ihre Grundsätze zu gefährden, ist die Rede zu betrachten, welche Lord Hartington jüngst auf einem Meeting zu Lankashire hielt und in welcher er dem Charakter Lord Beakonsfield's das eifrigste Lob zollte. Es heißt darin: „Wenn Jemand anzuklagen ist, so ist es nur die Partei, die Lord Beakonsfield unterstützt hat, nicht er selbst. Denn der edle Lord hat niemals aus seinen politischen Ansichten vor dem Lande ein Hehl gemacht. Er hat sie seit seinen frühesten Tagen in seinen Schriften enthüllt und als er zur Macht kam und eine Stellung erlangte, die ihn befähigte, seine Anschauungen in die Praxis zu übertragen, nützte er die Gelegenheit. Das Wunderbare war nicht, daß er den Ideen folgte, zu welchen er sich stets bekannt hatte, wohl aber, daß er eine Partei in diesem Lande gefunden, welche ihm bei der Ausführung derselben Heeresfolge leistete. Man mag wohl sagen, daß Lord Beakonsfield ehrgeizig und hoch strebend war, aber welcher Mann in der Stellung des Lord Beakonsfield würde nicht von dem Gefühle des Ehrgeizes erregt worden sein? Dabei kann ihm niemand ein gemeines oder unwürdiges Motiv unterschieben. Wir mißbilligen die Politik Beakonsfield's, aber wir respektieren den Genius und das Talent eines Mannes, der unter so ungünstigen Verhältnissen begonnen und es zu einer Stellung wie der gegenwärtigen gebracht hat."

Die „Times" fügt dieser Charakteristik des greisen Staatsmannes, welcher, wie sie sagt, seit 1846 zuerst der belebende Geist und dann der Leiter einer der beiden großen konstitutionellen Parteien gewesen ist, derart, daß sie trotz der erlittenen Niederlage doch noch eine geschlossene und mutige Macht bleibt, noch Folgendes hinzu: „Lord Beakonsfield mag zu weit gegangen und zu ausschließlich in den Ideen aufgegangen sein, welche sich seiner Phantasie bemächtigt hatten. Aber unter seiner Verwaltung hat England sicherlich eine Stellung in den europäischen Angelegenheiten eingenommen, welche es nach dem Urteil des Auslandes aufgegeben hatte, und es wird lange dauern, bis man wieder ohne dasselbe rechnet, wie dies noch vor wenigen Jahren möglich war. Das Land hat keine Neigung, sich in kontinentale Angelegenheiten einzumischen, und die Wahlen haben sicherlich gezeigt, daß „Übergewicht" keinen Reiz für dasselbe hat. Aber es wird nicht zugeben, auf die Dauer hintangesetzt zu werden, und es ist das Verdienst Lord Beakonsfield's, daß er in einem kritischen Augenblick dies dem Auslande fühlbar gemacht hat. Mit einem Wort, die Laufbahn, welche das gegenwärtige Verdikt der Wahlkörper endigt, ist eine wirklich bewundernswerte, und Lord Beakonsfield wird von der großen Mehrheit seiner Landsleute ohne Zweifel mit der Achtung behandelt werden, die einem der ausgezeichnetsten Staatsmänner Englands gebührt." Der greise Lenker der englischen Staatsgeschicke kann somit, von Freund und Feind verehrt, voller Genugthuung aus seiner langjährigen Thätigkeit scheiden, mit dem erhebenden Bewußtsein, nach besten Kräften und bestem Gewissen das Wohl seines Vaterlandes erstrebt zu haben.

Politische Übersicht.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am 12. nachmittags den Geh. Legationsrat v. Radowitz, welcher sich nach Paris begiebt, um den nach Berlin berufenen Botschafter, Fürsten v. Hohenlohe, zeitweilig daselbst zu vertreten. — Am 13. hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle, empfing den bisherigen Kommandeur des 11. Armeekorps, General der Infanterie Graf v. Bose und nahm die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. Mittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister v. Kameke und arbeitete alsdann mit dem Generallieutenant v. Albedyll. Zur Hoftafel waren u. A. die drei Reichstagspräsidenten, sowie eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstags geladen. Unter den Gästen des Kaisers befand sich auch der verabschiedete General Graf v. Bose. Ueber die Reise des Kaisers nach Wiesbaden steht noch immer nichts fest.

Am Königlichen Hofe wurde am 12. der Geburtstag der Prinzessin Viktoria, zweiten Tochter des Kronprinzen, geb. zu Potsdam 1866, gefeiert. —

Der Bundesrat genehmigte am 12. die Übereinkunft mit Oesterreich-Ungarn wegen provisorischer Verlängerung des Handelsvertrages, welche, vorbehaltlich der Zustimmung der Reichsorgane, am 11. in Berlin unterzeichnet worden war. Auf Antrag Bayerns wurde die Beratung über den Ges. Entw. betr. die Reichsstempelabgaben, wieder aufgenommen und dieser Entwurf nach den Beschlüssen der ersten Beratung mit der Maßgabe angenommen, daß auch die Quittungen über Auszahlungen auf Postanweisungen der Stempelpflicht unterliegen sollen. Die erwarteten Präsidialanträge bezüglich Abänderung der Geschäftsordnung sind im Bundesrate bereits eingegangen.

Die Unterhandlungen Preußens mit der römischen Kurie werden voraussichtlich den preußischen Landtag in seiner bevorstehenden Nachsession beschäftigen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, sind die Ergebnisse der wiener Verhandlungen mit den Vertretern der Kurie und demnächst mit dem päpstlichen Breve vom 24. Febr. d. J. im Staatsministerium wiederholt Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Auf Grund derselben ist unterm 17. März d. J. nachstehender Beschluß gefaßt worden: „Die kgl. preuß. Staatsregierung erblickt in dem päpstlichen Breve vom 24. Febr. 1880 um so bereitwilliger ein neues Zeichen der friedlichen Gesinnung, von welcher der heilige Stuhl beseelt ist, als diese Gesinnung damit zum ersten Male einen auch nach außen hin erkennbaren konkreten (thatsächlichen) Ausdruck gefunden hat. Indeß kann die kgl. Regierung jener Kundgebung, so lange Zweifel über deren Kongruenz (Übereinstimmung) mit den bezügl. staatsgesetzlichen Vorschriften bestehen, sowie in Anbetracht des in ihr zu Tage tretenden Mangels an einer bestimmten, die Erfüllung der gesetzlichen Anzeigepflicht sichernden Anordnung vorerst nur einen theoretischen Wert beimessen. Demgemäß hofft sie zunächst erwarten zu dürfen, daß der erneuten Erklärung über die versöhnlichen Absichten Sr. Heiligkeit auch praktische Folge gegeben wird. Sobald die kgl. Regierung den sichtlichen und in Thatsachen ausgedrückten Beweis hierfür in Händen hat, wird sie sich bemühen, von der Landesvertretung Vollmachten zu gewinnen, welche ihr bei Anwendung und Handhabung der einschlagenden Gesetzgebung freiere Hand gewähren und damit die Möglichkeit bieten, solche Vorschriften und Anordnungen, welche von der römischen Kirche als Härten empfunden werden, zu mildern oder zu beseitigen und so ein dem Verhalten der katholischen Geistlichkeit entsprechendes Entgegenkommen auch staatsseitig zu bethätigen." Dieser Beschluß ist durch die Botschaft in Wien zur Kenntnis des Prommtius Kardinal Jakobini gebracht worden. —

Frankreich. Die Verstimmung zwischen Rußland und Frankreich bezüglich der Hartmann'schen Angelegenheit scheint beseitigt. Die Rückkehr Orloff's nach Paris gilt jetzt als gewiß und ausschlaggebend hierfür dürfte der Regierungswechsel in London sein, durch welchen der in Paris beliebte und daselbst gern verweilende Botschafter zur geeigneten Vertretung der russischen Interessen sich als unentbehrlich erweist.

In Frankreich beginnen am 20. d. M. wieder die Beratungen des Senats und der Deputiertenkammer. Die klerikalen Senatoren wollen sofort mit Interpellationen über die nach ihrer Ansicht im Widerspruch mit der Abstimmung des 9. März über den bekannten Artikel 7 des Unterrichtsgesetzes stehenden Dekrete des 29. März der Regierung vorgehen; die klerikalen Organe fordern alle Senatoren ihrer Richtung zur sofortigen Anwesenheit auf ihren Posten auf. Die Meldung von dem Eintreffen eines päpstlichen Sendschreibens zu Gunsten der Kongregationen ermangelt jedoch noch der Bestätigung. Der „Temps" erklärt gegenüber der Nachricht des Journals „Union", daß der Konseilpräsident Freycinet bisher keinen Protest des heiligen Stuhles gegen die Dekrete vom 29. März erhalten habe.

England. Nach dem Resultat der soeben beendeten englischen Parlamentswahlen zählt die

liberale Partei im neuen Hause ausschließlich der Homerulerr ca. 350 Mitglieder, die Homerulerr aller Schattierungen werden sich auf etwa 55 und die Konservativen noch nicht auf 250 belaufen. Die Liberalen verfügen somit über eine Stimmenzahl von ca. 50 mehr als die Konservativen und Homerulerr zusammengenommen. — Gladstone hat den ihm bei seiner Ankunft in London zugedachten öffentlichen Empfang abgelehnt. — Dem „Daily Telegraph" zufolge stände die Ernennung des Herzogs v. Connaught zum Vizekönig von Irland bevor. —

Am 17. wird die Rückkehr der Königin von England in London erwartet. Inzwischen werden die erforderlichen Vorbereitungen zum Rücktritt des alten und zur Ernennung des neuen Kabinetts getroffen. Man hält es bereits für sicher, daß Gladstone an die Spitze des Ministeriums treten wird. So wenig er selbst im Augenblicke dazu geneigt scheint, so glaubt man doch, daß ihm die Umstände die Übernahme der Leitung aufnötigen werden. —

Das Übungsschiff „Atalanta", welches im Oktober v. J. mit 300 jungen Seelenten eine Uebungsfahrt nach Westindien angetreten hatte, wird seit dem 31. Januar d. J., wo dasselbe Bermuda verlassen hatte, vermißt. Das Kanalgeschwader ist zu dessen Aufsuchung abgegangen.

Rußland. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des russischen Reichskanzlers lauten sehr bedenklich. Der Kaiser stattete am 12. dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch ab und ließ darauf den beiden Söhnen desselben die thelegraphische Aufforderung zugehen, sich zu ihrem Vater zu begeben. — Die „Petersburger Ztg." erfährt, die Zahl der Polizei-Revier-Aufseher in Petersburg solle von 250 auf 1000 erhöht werden. Betreffs der von ausländischen Blättern gebrachten Nachricht, die russische Grenze sei von einer 30 000 Mann zählenden chinesischen Armee überschritten worden, will das nämliche Blatt wissen, es handele sich nur um eine größere Anzahl von chinesischen Arbeitern, die die russische Grenze im Ussuri-Gebiete überschritten hätten und unter welchen sich möglicherweise auch frühere chinesische Soldaten befinden könnten. — Am 8. und 9. haben in Charkow die Prozeßverhandlungen gegen den dem Adelstande angehörigen ehemaligen Lehrer Alexander Winogradoff wegen Verbreitung verbotener Schriften zum Zweck des Umsturzes der bestehenden Regierungsform, sowie der sozialen Ordnung stattgefunden. Sämtliche Angeklagte, 6 Männer, wurden zur Verbannung nach Sibirien auf 6 bis 10 Jahre verurteilt. —

In Rußland erwartet man stündlich das Ableben des todkranken, 82jährigen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff. Ueberdies beschäftigt die amtlichen Kreise noch der russisch-chinesische Konflikt. Der den diplomatischen Kreisen nahestehende Prof. Martens in Petersburg veröffentlicht ein Schreiben, worin nachgewiesen wird, daß Rußland verpflichtet sei, Kuldscha zurückzugeben, wenn China für die Sicherheit der russischen Grenzen und für die Ausführung der abgeschlossenen Verträge Garantie gewähre. Rußland werde sich zu einer Rückgabe Kuldscha's allerdings nur im Wege freundschaftlichen Übereinkommens verstehen, der Anwendung von Gewalt aber niemals nachgeben. Im Übrigen wird die Stimmung am Pekinger Hofe als eine der europäischen Bevölkerung Chinas feindliche dargestellt und namentlich das Interesse Englands an der Beilegung der Streitfrage betont, da im Falle eines Krieges zwischen Rußland und China der Bruch aller Handelsverträge, ja selbst die Niedermetzelung von Europäern in China zu gewärtigen sei. Der Vertreter Englands in Peking sei daher unter dem Beistande des russischen Geschäftsträgers auf das Eifrigste bemüht, die drohende Gefahr zu beschwören.

Amerika. Aus Südamerika wird ein neuer Sieg der Chilenen über die Peruaner gemeldet. Die peruanische Armee ist bei Sorato geschlagen worden und der Hafen Kallao de Lima wird von den Chilenen blokiert oder bombardiert. In Bolivia war in Folge der durch die Niederlagen der bolivianischen Truppen entstandenen Unzufriedenheit unter Führung des Obersten Lilva Machado eine Revolution ausgebrochen. Eine Gegenrevolution führte aber zur Wiedereinsetzung Kampero's in die Präsidentschaft.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am 12. mehrere Stunden mit der 1. und 2. Beratung des von den Abgg. Windthorst, v. Varnbüler und Stellter vorgelegten und von 12 Zentrums-Mitgliedern unterstützten Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung des Flachszolles. Abg. Dr. Windthorst beschränkte sich darauf, die im vorigen Jahre irrtümlich geschehene Bewilligung dieses Zolles in Erinnerung zu bringen. Abg. Frhr. v. Ow vertrat nachdrücklich den Standpunkt, welcher ihn im vorigen Jahre zur Stellung seines Antrages bewogen hatte, und erklärte den Flachszoll im Interesse des Flachsbaues und der Landwirtschaft für unbedingt notwendig. Dieselbe Auffassung bekundeten die Abg. Frhr. v. Mirbach und v. Schalscha, während Abg. Stumm in überzeugender Weise darthat, daß durch den Flachszoll der Landwirtschaft kein Nutzen, wohl aber der Leinenindustrie ein bedeutender Schaden erwachsen müsse. In namentlicher Abstimmung gelangte schließlich der Antrag mit 146 gegen 79 Stimmen zur Annahme. Die hierauf folgende erste Beratung des Gesetzes betr. die Küstenfrachtfahrt endete mit Verweisung desselben in eine Kommission von 14 Mitgliedern. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. T.-O.: Berichte der Budgetkommission über Petitionen und Wahlprüfungen. —

Der Reichstag wurde am 14. an Stelle des entschuldigten Präsidenten Grafen Arnim-Boitzenburg von dem Vize Präsidenten Frhrn. zu Frankenstein geleitet. An neuen Vorlagen sind dem Hause zugegangen: 1. die am 11. April 1880 zu Berlin unterzeichnete Uebereinkunft wegen weiterer provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen nebst einer erläuternden Denkschrift; 2. die am 7. März 1880 zu Wien unterzeichnete „Revidierte Elbschiffahrtsakte"; 3. der am 25. Febr. 1880 zu Berlin unterzeichnete Vertrag wegen Beglaubigung der von öffentlichen Behörden und Beamten ausgestellten oder beglaubigten Urkunden nebst einer erläuternden Denkschrift; 4. der Entw. eines Gesetzes betr. die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina; 5. Entw. eines Gesetzes betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben. — Der Reichskanzler suchte außerdem die Erlaubnis des Hauses nach zur strafrechtlichen Verfolgung der „Pfälz. Volksztg." wegen Beleidigung des Reichstages. Das bezügliche Schreiben wurde der Geschäftsordnungskommission zur Berichterstattung überwiesen. — Das Haus beriet zunächst eine Reihe von Petitionen und erklärte dieselben durch die bei der Plenarberatung zu den bezüglichen Etatsposten gefaßten Beschlüsse für erledigt. Eine Anzahl von Petitionen aus dem Rheingau, das Verbot der Einfuhr bewurzelter Gewächse aus dem Auslande betreffend, wurden nach längerer Debatte dem Reichskanzler zur weiteren Veranlassung und Erwägung überwiesen. Ebenso wurde die Wahl des Abg. Lorette (13. elsaß-lothr. Wahlkreis) für gültig erklärt, jedoch der Reichskanzler ersucht, wegen der im Proteste angegebenen Unregelmäßigkeiten Untersuchung und event. eine Rüge eintreten zu lassen. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. T.-O.: Dritte Beratung des Militärgesetzes und des Windthorst'schen Flachszoll-Antrages.

Provinzielles.

Breslau. [Für das Moltke-Denkmal] sind von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen 100 Mark bei dem hiesigen Komitee eingegangen.

— [Deutsche Zigarren in Österreich.] Über die Höhe des Eingangszolles, der von deutschen Zigarren an der österreichischen Grenze erhoben wird, herrschen meist sehr unklare Vorstellungen, und da es im Sommer wohl häufig vorkommt, daß jemand von unseren Lesern die österreichische Grenze passiert und gern einige Zigarren seiner gewöhnten Sorte mitnehmen möchte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, mit den nachbarländischen Gesetzen in Konflikt zu kommen, so dürften einige Mitteilungen darüber, wie wir sie in der „Niederschles. Zeitung" finden, nicht ohne Interesse sein. Der Zoll wird nach dem Netto-Gewicht der Zigarre erhoben und stellt sich so, daß auf jede Zigarre 10 Kr. Gold, d. h. 20 Pfg. kommt. Zehn Stück Zigarren kann jeder Reisende frei nach Österreich hereinbringen. Selbstverständlich hat eine so unsinnig hohe Steuer nur den Zweck, die Einfuhr von Zigarren zu verhindern und die Reisenden zu zwingen, in Österreich die teueren und schlechten Monopol-Zigarren zu rauchen. Zu bemerken ist, daß in Österreich auch alle Accisebeamten in den Städten angewiesen sind, bei Gepäckrevisionen auf gepaschte Zigarren zu fahnden. Diese Einrichtung findet sich auch in Italien, wo ferner jeder Polizeibeamter berechtigt ist, von dem Besitzer einer Zigarrentasche, in der sich mehr als sieben Stück Zigarren befinden, den Nachweis zu verlangen, daß diese Zigarren im Inlande gekauft worden sind. Das sind so einige von den Segnungen des Tabaksmonopols, mit dem wir ja auch in Deutschland beglückt werden sollen.

Striegau, 13. April. Am vorigen Dienstag morgen hatte sich in Beckern ein Dienstmädchen an einen geheizten Ofen gestellt, um sich zu wärmen. Noch schlaftrunken, gewahrte es nicht, daß seine Kleider Feuer fingen, bis die Flammen über ihm zusammenschlugen. Die hinzugekommenen Personen hatten keine Ahnung, daß in dem entstandenen Feuer ein Mensch sich befinde, so daß die Verunglückte

---

Das 150jährige Jubiläum des Zietenschen Husaren-Regiments in Rathenow.

„Dieses Korps Husaren errichte ich für mich selber." Mit diesen kurzen Worten sprach der große Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1730 die Errichtung der Leibhusarenkompagnie aus, welche damals aus 3 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 1 Fahnenschmidt und 60 Husaren bestand. Dieses kleine Häuflein kühner Gesellen ist nicht allein der Stamm des Zietenschen Regiments, sondern überhaupt die Wiege und Lehrmeisterin aller Husaren-Regimenter und damit der preußischen leichten Reiterei gewesen. Zu einer königlichen Hauptruppe bestimmt, ist aus ihm eines derjenigen ältesten preußischen Regimenter geworden, welche fast keine Schlacht versäumt und nicht selten durch ihren den Tod verachtenden Mut und ihre Tapferkeit den Sieg errungen haben. So lange es überhaupt eine preußische Armee giebt, wird man stets singen und sagen von Joachim Hans von Zieten, dem Husarenkönig und seinen Leibhusaren. Beider Namen sind unzertrennbar, und wenn sie es eine Zeit lang auch in der offiziellen Benennung gewesen, das Vorbild des Zieten aus dem Busch wird niemals aus dem Gedächtnis der schneidigen Reiter geschwunden sein.

Zieten und Prinz Friedrich Karl mit ihnen verwebt und verschlungen, ist alles, was das Regiment betroffen, und Heil dem Regiment, in dessen Lorbeerkranze diese Namen funkeln. Es ist der jungen Kompagnie vor 150 Jahren nicht leicht gemacht worden, sich einen Platz unter den ruhm- und sieggekrönten Regimentern zu erringen, Neid und Mißgunst, alles, was einem tapferen Manne das Leben verbittern kann, hatte sich gegen die neue Waffe und ihre Träger verbunden, sie haben sich durchgeschlagen mit dem Säbel in der Faust und einen Ehrenplatz erobert in den Annalen der preußischen Armee, der ihnen niemals streitig gemacht werden wird. Bereits fast 10 Jahre vor der Errichtung der Leibkompagnie im Jahre 1721 waren 2 Kompagnieen Husaren errichtet und einem Dragoner-Regiment zugeteilt, die aber als unreguläre Truppe von den übrigen Regimentern über die Achsel angesehen wurden. Was war überhaupt die Kavallerie in der Zeit? Leopold von Dessau sprach sich entschieden gegen die leichte Reiterei aus, und sein Urteil war noch lange, lange Jahre, selbst unter dem großen König Friedrich maßgebend, bis es Zieten endlich gelang, sich und seinen Husaren die rechte Anerkennung zu verschaffen. Der große Feldherr hat während seiner Lehrjahre fast das Unmögliche ertragen, da alles angewendet wurde, ihn aus dem Dienste zu entfernen, und seine unermüdete, rastlose Thätigkeit erst spät ihre Anerkennung fand. Wie die Husaren gelernt, wie schnell sie gelernt, dafür bietet den besten Beleg, daß sie unter Zieten im Jahre 1741 in der Stärke von 3 Kompagnieen die ungarischen Husaren unter General Baronay überwanden, die ihnen erst 1736 im Feldzug am Rhein Unterricht gegeben hatten. Die Schüler schlugen die Lehrer und von dem Tage an wurden die kühnen Degen nicht wieder übertroffen, so daß sie sich fast rühmen können, niemals einem Gegner gewichen zu sein, wenn sie auch in unglücklichen Schlachten den Ausgang nicht zu wenden vermochten. Am 24. Juli 1741 wurde Zieten zum Oberst ernannt und von da ab besteht das Regiment unter dem Namen „Zietensche Husaren" in der preußischen Armee. Eine kleine schwache Kompagnie bahnte das Werk an, in der Stärke von 6 Schwadronen stand es zunächst vollkommen da. Unübertroffen in ihrer Tapferkeit, Verschlagenheit und Schnelligkeit standen die Husaren in den schlesischen Kriegen da und der be

weiter brannte, bis sie bewußtlos zusammenbrach und ihre Kleider verkohlt waren. Mit fürchterlichen Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, wurde die Ärmste am nächsten Tage im hiesigen Krankenhause untergebracht, woselbst sie nach weiteren vierundzwanzig Stunden ihren namenlosen Leiden erlag.

Liegnitz, 13. April. (Falsche Zweimarkstücke.) In das Geschäftslokal eines hiesigen Schnittwaren-Kaufmanns kam vor mehreren Tagen in der Abenddämmerung ein junges Mädchen, machte dort für 7,25 Mk. Einkäufe und bezahlte den Betrag mit vier Zweimarkstücken. Der betreffende Kaufmann nahm das Geld anstandslos an und gab 75 Pfennig zurück, hinterher überzeugte er sich aber, daß sämtliche 4 Geldstücke Falsifikate seien; sie haben preußisches Gepräge und tragen die Jahreszahlen 1875, 1876 und 1877, sind im ganzen sehr gute Nachahmungen, fühlen sich aber etwas fettig an. Das Mädchen, welches mit diesem Gelde bezahlt hatte, kam bald darauf nochmals in dasselbe Geschäftslokal, um sich Zwirn einzukaufen und wurde bei dieser Gelegenheit festgenommen. Bei der Vernehmung gab dasselbe an, das Geld beim Verlassen des letzten Dienstes von der Herrschaft als Lohn erhalten zu haben; es hat sich aber noch nicht feststellen lassen, ob die verausgabten Zweimarkstücke indentisch mit denen sind, welche das Mädchen von der Dienstherrschaft in der That erhielt. Hoffentlich bringt die eingeleitete Untersuchung Licht in dieses Dunkle.

Aus dem Katzbachthale, 10. April. Bei dem Umbau eines alten Stallgebäudes in S. fanden zu Ende der vorigen Woche die dabei beschäftigten Arbeiter ein kleines, eisernes, vom Roste stark mitgenommenes Kästchen, welches 13 Goldstücke und mehrere Silbermünzen aus der Zeit vom Ende des vorigen und Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts enthielt. Daneben fand sich ein vollständig vergilbter Zettel vor, dessen Schrift indessen leider nicht mehr entziffert werden konnte. Jedenfalls mag der Fund während der Freiheitskriege in Sicherheit gebracht worden sein, wofür auch der Umstand spricht, daß einige der Goldmünzen das französische Gepräge tragen.

Haynau, 10. April. In voriger Woche wurde in der Wollfabrik des Hrn. Kramer die Leiche eines bereits in Verwesung übergegangenen Kindes gefunden. Wie heute verlautet, ist dieselbe durch einen Produktenhändler aus Liegnitz hierher geschafft worden. Die Untersuchung ist im Gange und die Sektion der Leiche durch Herrn Kreisphysikus Dr. Leo aus Goldberg bereits angeordnet.

Lokales.

K. Namslau, 13. April. [Unsere Verkehrswege. Volksbildungs- und Männer-Gesang-Verein.] Der hiesige königl. Landrat, Herr Salice-Contessa, ist während seiner dreißigjährigen amtlichen Wirksamkeit in unserem Kreise vorherrschend bestrebt gewesen, die bis dahin höchst unwegsamen Verkehrswege in fahrbaren Stand zu setzen und namentlich die Verbindung mit der Kreisstadt zu erleichtern. Bei den frequentesten dieser Wege ist ein vond emselben ersundenes Chaussierungs-System in Anwendung gekommen, das sich im Laufe der Zeit als durchaus praktisch bewährt hat und das sich wegen seiner Billigkeit noch besonders empfiehlt. Nachdem auch die höheren staatlichen Aufsichtsbehörden schon vor längerer Zeit Veranlassung genommen hatten, sich bezüglich der so chaussierten Wege zu informieren, ist diese Bauart wiederholt und warm zur Nachahmung empfohlen worden. In Folge dessen haben gestern der Landrat Conrad aus Graudenz in Begleitung von zwei Wegebau-Technikern und der Landrat Graf Bethusy-Huck aus Kreutzburg, in Begleitung des Bautechnikers Lieutenant Friedrich, die chaussierten Wege im hiesigen Kreise in der Absicht in Augenschein genommen, das hiesige Chaussierungs-System eventuell auch in ihren Kreisen in Anwendung zu bringen. Wie verlautet, sollen sich die Herren über den Befund sehr befriedigend geäußert haben. — Der hiesige Volksbildungsverein, welcher seit Ende Januar keine Sitzung abgehalten hat, wird Sonnabend, 17. April, Gelegenheit haben, den Bezirks-Physikus und Dozenten an der königlichen Universität Dr. Jakobi über das Thema: „Ärztliche Blicke in die Küche" sprechen zu hören. — Gestern Abend beging der seit vielen Jahren hier bestehende z. Z. von Herrn Kantor Ploschke geleitete Männer-Gesang-Verein im großen Saale des Grimm'schen Hotels unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder sein Stiftungsfest. Zur Aufführung gelangte in präciser und gelungener Weise das Lied von der Glocke, komponiert von Andreas Romberg.

[Nachdruck untersagt.]

Eine silberne Hochzeit.

Erzählung von Ferdinand Gilles.

„Antreten!" hatte der Hauptmann gerufen und richtete dann folgende Worte an seine Kompagnie: „So, Ihr Leute, wenn Ihr aufmerksam sein und Euch anstrengen wollt, so können wir statt mit drei auch einmal mit einer Stunde schließen. Ihr habt heute brav exerziert, ich muß das anerkennen, und wie ich Euch allemal nachexerzieren lasse, wenn Ihr mir hier auf dem Platze Allotria treibt oder gar schläfrig seid, so sollt Ihr heute statt um sechs schon jetzt entlassen werden. Ich erwarte indessen, daß Ihr die freie Zeit dazu benutzt, Eure Sachen recht hübsch in Stand zu setzen, Ihr wißt, daß wir morgen im Bataillon exerzieren. Tretet — weg!"

Damit war die Kompagnie entlassen und ebenso vergnügt wie die Soldaten rieben sich die Offiziere die Hände.

Vor Allem aber freute sich Lieutenant Rheinfeld, der schmuckste und beliebteste Offizier des Regiments; er war mit ganzer Seele Militär, immer tüchtig und stramm im Dienst, aber er war auch mit ganzem Herzen Gatte seiner ihn zärtlich liebenden kleinen Frau, seiner Therese. Er konnte sie, die ihn erst nach sechs Uhr erwartete, schon um halb fünf überraschen und alsdann, da das Wetter recht schön war, noch einen Spazierritt oder eine Kahnfahrt mit ihr machen, es fügte sich das allerliebst; er eilte also mit schnellen Schritten seiner Wohnung zu.

Eben war er am Kasernenthor angelangt, als er hinter sich die Stimme seines Hauptmanns vernahm.

„Warten Sie, Rheinfeld, ich gehe mit. Ich habe noch ein Wort mit Ihnen zu sprechen."

Rheinfeld blieb stehen und blickte seinen Kompagniechef gespannt an.

„Ich habe die Leute nicht ohne besondere Ursache so früh entlassen, die Kerle haben heute nicht besser exerziert, wie an anderen Tagen, aber ich wollte Sie sprechen, verehrter Kamerad!" sagte der Hauptmann, nachdem sie vielleicht zwanzig Schritte schweigend neben einander fortgeschritten waren.

„Weil Sie mich sprechen wollten, haben Sie die Kompagnie entlassen, Herr Hauptmann?" fragte Rheinfeld verwundert.

„Jawohl, nur aus diesem Grunde. Das wundert Sie?"

„Allerdings, wenn ich so frei sein darf! Denn ich stehe ja jederzeit zur Disposition des Herrn Hauptmann."

„Schön! Ich habe Ihnen also etwas mitteilen und Sie zugleich von der Wahrheit desselben überführen wollen; um das zu können, mußte ich den Dienst aussetzen. Hören Sie also!"

„Ich bin gespannt, Herr Hauptmann!"

Der Hauptmann überlegte, räusperte sich und leitete endlich seine Eröffnung folgendermaßen ein:

„Sie haben eine schöne, liebenswürdige und ohne jeden Zweifel tugendhafte Frau, mein lieber Rheinfeld —"

„Meine Frau ist mein Glück und mein Stolz!" bestätigte der Lieutenant.

„Ich weiß das und freue mich darüber", fuhr jener fort, „hielt es aber gerade deshalb um so mehr für meine Pflicht, Sie zu warnen."

„Mich zu warnen? Vor meiner Frau zu warnen?" Rheinfeld sagte diese Worte mit sichtlicher Ueberraschung, dann blickte er dem Hauptmann prüfend in's Antlitz, als suche er nach der Bestätigung seiner Vermutung, daß jener nur scherze. Aber des Hauptmanns Züge waren ernst, sehr ernst.

„Höre ich recht, Herr Hauptmann, Sie wollen mich vor meiner Frau warnen!" wiederholte er, als dieser fortgesetzt schwieg und augenscheinlich mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfte.

„Ja, Herr Kamerad, als Ihr Hauptmann und Ihr Freund will und muß ich Sie warnen, nicht vor Ihrer braven Frau, sondern vor dem Assessor von Dalberg."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Jubilate (den 18. April cr.) predigen in hiesiger evangelischen Kirche:

Vorm.: A. Polnisch: Pastor Abicht.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Abicht.
Am Bußtage (Mittwoch den 21. d. M.) predigen das.:
Vorm.: A. Polnisch: Pastor Abicht.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Derselbe.
Am Bußtage: Kollekte für bedürftige Gymnasiasten, die sich dem Studium der ev. Theologie widmen wollen.
Bezüglich der wöchentlichen Kommunion:
Amtswoche des deutschen Pastors.

Getauft: Den 11. April Gustav Adolf, S. des Arb. Wilh. Heinzelmann hier, geb. den 15. März c.; den 13. d. M. Hugo Ludwig, S. des Schuhmstrs. Karl Müller hier, geb. den 23. März c.; den 14. d. M. Hermann Georg und Karl Max, Zwillingss. des Klempternstrs. Adolf Wegener hier, geb. den 30. März c.

Getraut: Den 12. April der Kürschnermstr. Gottlieb

---

rühmte Marsch mitten durch die österreichische Armee von Neustadt in Mähren nach Jägerndorf hat bis jetzt nicht seines gleichen gefunden, die silbernen Pauken von kath. Hennersdorf sind sprechende Belege für den Ruhm jener Zeiten. „Sie waren das Muster einer leichten Reiterei", heißt es in dem Generalstabswerk über den siebenjährigen Krieg, in dem das Regiment fast allen blutigen Schlachten beigewohnt und durch seine tollkühne Verwegenheit oft hatte den Sieg entscheiden helfen. Die Schlachten bei Prag, Kollin, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Kunersdorf, Liegnitz, Torgau, sowie zahllose Gefechte, Streifereien, Rekognoszierungen stehen unauslöschlich in der Geschichte des Regiments; Zietensche Husaren waren es, welche bei Kunersdorf den großen König der Gefahr entrissen, todesmutig bei Torgau den furchtbaren Feuerschlünden der österreichischen Armee sich entgegenwarfen und wie das Wetter ohne Furcht und Zagen die Infanterie, Kavallerie und Geschütze des Feindes über den Haufen warfen. In der furchtbaren Lage bei Hochkirch, in der allein Kaltblütigkeit und Entschlossenheit die gänzliche Vernichtung der preußischen Armee verhindern konnte, verloren die Husaren nicht einen Augenblick ihre stolze Haltung und ihre heftigen Attacken in der tiefen Dunkelheit nötigten sogar dem Feinde Bewunderung ab. Prinz Ligne sagt in seinem Tagebuche: „Man konnte die Husaren gar nicht los werden." Ein besseres Lob für die braven Husaren konnte es nicht geben. Am 26. Januar 1787 starb Zieten, der Lehrmeister seines Regiments, was er war, bleibt unvergessen, und sein Name als Feldherr und Mensch kann durch nichts verdunkelt werden. Die französischen Feldzüge in den Jahren 1793, 1794 brachten schwere Entbehrungen für das Regiment mit sich, dem das Schwerste noch bevorstehen sollte, sein Untergang im Jahre 1806. Heldenmütig schlugen sich die Tapfern unter Blücher in Lübeck gegen die französische Übermacht, mußten sich aber trotzdem zähnekniirschend gefangen geben. Doch nicht lange verschwand der Name. Bereits im Jahre 1808 steht es wieder als brandenb. Husaren-Regiment da, wenn auch in sehr verminderter Zahl, doch begierig auf Rache an dem stolzen Eroberer harrend. Diese Genugthuung sollte das Regiment in vollem Maße haben, aber erst nach der schrecklichen Katastrophe in Rußland. 2 kriegstüchtige Eskadrons zogen unter General York mit Napoleon 1812 nach Rußland, 24 Mann und 11 Pferde kehrten aus den eisigen Gefilden zurück. Das war alles, was von der stolzen Schaar übrig geblieben. Doch das Jahr 1813 nahte. Hei! wie bei Möckern (Leipzig) die Rächer einhieben, General York an der Spitze, in die Kolonnen der Franzosen, drunter und drüber ging's, nichts vermochte den tollen Ansturm zu hemmen, die Husaren gaben hier die Entscheidung, sie gewannen die Schlacht. Montmirail, Laon, Château-Thierry, Paris waren blutige Ehrentage für das Regiment im Freiheitskriege, und Schleswig-Holstein vermag in unserer Zeit von seinen Thaten zu erzählen. Zu Wasser, zu Land haben die Husaren sich versucht, der Übergang nach Alsen war so ein echtes, rechtes Reiterstück. Die letzten großen Kriege haben gezeigt, daß in den Zietenschen Reitern noch immer der Geist und die Tapferkeit der ersten Angehörigen des Regiments fortlebt, und so stimmen wir denn aus ganzem Herzen mit ein in den Ruf, der am 10. April erschallte, überall, wo man Soldatenruhm und Soldatentreue anerkennt:

Es lebe das Zietensche Husaren-Regiment und sein erlauchter Chef, Prinz Friedich Karl!

Es lebe die deutsche Armee und ihr Kriegsherr, unser Kaiser!

Johann Kusche hier mit Fr. Marie, geb. Laske, desgl. von hier, gebürtig aus Polkowitz; den 13. d. M. der Schuhm. August Rudolf Trelsch v. hier mit Fr. Johanna Karoline, geb. Scheurich, desgl. v. hier, gebürtig aus Paulsdorf; desgl. der Freistellenbes. Karl Gottlieb Niekisch zu Pühlau, Kreis Oels, mit Fr. Mathilde Christiane Rosina, geb. Kluge, gebürtig aus Wilkau.

Gestorben: Den 10. April Heinrich Kionke, einziger S. des weil. Hofenechts Wilhelm Kionke zu Schmograu, Stiefs. des Lohngärtners Karl Nissler zu Krickau, alt 10 J. 1 M. 20 T.; den 14. d. M. Robert Max, ältester S. des Schuhmnstrs. Robert Kusche hier, alt 3 J. 1 M. 8 T.; den 15. d. M. Martha Mathilde Elisabeth, jüngste T. des Inwohners Franz Zlobinski zu Ellguth, alt 4 M. 27 T.

Das evangelische Pfarramt.

---

900 Mark

Hospitalkassengelder sind hypothekarisch zu 5½% Zinsen zu vergeben.

Namslau, den 9. April 1880. **Der Magistrat.**

Die neuen Tapeten-Muster

aus der Fabrik des Herrn Heinrich Mundhenk in Breslau empfehle einer gütigen Beachtung.

S. Bielschowsky.

Volksbildungs-Verein.

Sonnabend den 17. April 8 Uhr abends im **Rückert**'schen Saale

Vortrag des Herrn Bezirksphysikus u. Universitäts-Dozenten Dr. Jakobi aus Breslau.

Thema: **Ärztliche Blicke in die Küche.**

Gäste, Herren und Damen, haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Nach kurzem aber schwerem Leiden starb am Mittwoch früh 11 Uhr unser gutes inniggeliebtes Söhnchen

Robert

im Alter von 3 Jahren.

Dies zeigen wir allen Freunden und Verwandten an.

Die trauernden Eltern

Robert Kusche,

Schuhmachermeister, nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr statt.

Auktion.

Sonnabend den 24. April cr. vorm. 10 Uhr sollen im hiesigen Auktionslokale:

3 Rohrstühle, 1 Lampe und 1 Wanduhr

meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Namslau, den 10. April 1880.

Garbe, Gerichtsvollzieher.

Eisenbahnschienen

5 Zoll hoch, pr. laufenden Fuß à 1,50 Mk., für 100 Pfund 6,50 Mk. empfiehlt

M. Sittenfeld.

Sahn-Käse

in **vorzüglicher Qualität** empfiehlt billigst

Alfred Kahl. (Alten Mohren.)

Einige Sack

Zucker-Kartoffeln

hat abzulassen

Franz Krichler, Krakauerstraße Nr. 10.

Gute Saat-Seradella,

circa 10 Zentner hat abzugeben

Klemm, in **Simmelwitz.**

Zur **Bearbeitung** und **Einrichtung** von

Gärten

empfiehlt sich

E. Ackermann,

wohnh. bei Frau Kaufm. **Flögel** am Ringe.

4500 Mark

Mündelgelder sind sofort zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt **S. Bielschowsky.**

6000 Mark

sind im ganzen oder geteilt auf sichere Hypothek auszuleihen. — Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Fertige Bau-Arbeit,

eigenes Fabrikat, halte stets vorrätig.

Alle Arten Blecharbeit

sowie Dampf-Kaffeebrenner

neuester Konstruktion werden auf Bestellung zu dem **billigsten Preise gut** und **sauber** ausgeführt.

Auch steht **ein schon gebrauchter**

Dampfkaffeebrenner

billig zum Verkauf bei

W. Wangrinowsky,

Schlossermeister. St. Andreas-Kirchstraße.

Echt **1671. Noch keine Krankheit hat bisher den weltberühmten Mineralquell-Brustkaramels und Kakao-Thee Maria Benno von Donat Paris 1671 widerstanden.** Durch Kaiserliche Verordnung vom 4. Januar im ganzen deutschen Reiche auch für Nicht-Apotheker zum freien Verkaufe gestattet.

Allein echt in Namslau bei Herrn Konditor **Koschwitz,** Bahnhofstraße.

Ausverkauf

nur noch bis Pfingsten!

Empfehle sämtliche noch vorhandene **Leinwand-** und **Schnittware,** 10 Pf. pro Meter unter dem Selbstkostenpreise, da ich mein Verkaufslokal räumen muß.

S. Floegel, am Ringe.

Der größeren Nachfrage nach dem von mir gefertigten Kräuterlikör

Mississippi Magen-Elixir

zufolge, habe hierorts dem Kaufmann Herrn **Gustav May** vorm. E. Wagner die Hauptniederlage übergeben.

Bernstadt, im April 1880.

C. Schulz.

Mein bedeutendes

Wein-

und Zigarren-Lager

in allen Marken

empfehle einer geneigten Beachtung.

Alfred Kahl,

Klosterstraße. (Alten Mohren.)

Von heut ab

tägl. frischen Maitrank

bei **Alfred Kahl.** (Alten Mohren.)

1500 Thlr.

Mündelgelder sind auf **erste Hypothek zu 5%** bald zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

1000 Mark

sind gegen Sicherheit sofort zu vergeben. Näh. in der Exped. d. Bl.

Essig-Gurken

empfing und empfiehlt billigst

Otto Fallin,

Wilhelm-Straße 5.

Wohnungsveränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Andreas-Kirchstraße, sondern **Krakauerstraße Nr. 7,** bei Herrn **Kliche,** wohne. Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine neue Wohnung übergehen zu lassen. Es werden

Garne zum Wirken

auf **Damast, Schachwitz** und **Leinwand** nach wie vor angenommen. Durch **schnelle Anfertigung** und **gute Ware** hoffe ich meine Kunden zufrieden zu stellen.

Auch erlaube ich mir meine werten Gönner auf mein

Leinwand- und Züchengeschäft

aufmerksam zu machen, und werde auch darin durch **gute Ware** und **zeitgemäß billige Preise** das Vertrauen meiner Kunden zu erhalten suchen.

Eduard Epphard,

Damastwebermeister.

Pa. amerik. Pferdezahn-Mais

1879er Ernte,

sowie **weiß-grünköpfige Möhrensamen** und **beste Runkelrübenkörner** offeriert billigst

Heinrich Grützner.

Ein Bettkasten

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. der Bl.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meinen früheren Werkmeister Robert Gründel entlassen, und die Leitung meiner Werkstatt

Herrn Gustav Süssmann

übertragen habe, dessen Erfahrung und gediegene Fachkenntnis das Vertrauen, welches dieselbe unter meinem verstorbenen Manne zu allen Zeiten genoß, vollständig wieder rechtfertigen wird, und bitte ich deshalb um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Brieg im April 1880.

Hochachtungsvoll

verw. **Helene Eberhardt.**

Einen Lehrling

nimmt an ***R. Krichler,***

Bäckermeister.

[Vermietung.] Die 2. Etage, Ring Nr. 12, mit nötigem Zubehör, dann parterre 2 Stuben, diese möbliert oder unmöbliert, sind von Johanni cr. ab zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der Bl.

[Vermietung.] Eine möblierte Wohnung für einen oder zwei Herren ist bald zu vermieten.

August Gottschalk, Bahnhofstraße.

[Vermietung.] In meinem Hause Kasernenstraße 26 ist im ersten Stock eine Wohnung zu vermieten. **Kricke.**

[Vermietung.] Eine 2fenstrige Stube im ersten Stock, möbliert oder unmöbliert, ist an einen ruhigen Mieter zu vermieten. Näheres bei Vermietsfrau **Schiffkau.**

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 18. d. M.** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.